

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1974



BRNO 1975

gesamte südöstliche Seite der Niederlassung umfassen. Wiedie Terrainsituation zeigte, entfernte sich der Graben an diesen Stellen um etwas von dem Wall /3,5 - 4m/ entgegen den ursprünglichen 2,5 - 2,8m/. Dies wurde vor allem durch die Konfiguration des Terrains verursacht, als der Graben die Mitte eines zungenförmigen Ausläufers durchschneiden musste, um bei der Erhaltung der Neigung in die canonartige Schlucht münden zu können, die die südwestliche Seite begrenzt. Ebenfalls die ältere Palisade, die in den nördlicheren Passagen praktisch an der Kante des Hanges verläuft, war hier um 3m nach unten verschoben. Leider gelang es nicht das Hauptproblem, das wir durch die Sonde klären wollten, d.h. die Anschließung des erdsteinigen Walles der südöstlichen Seite an die holzerdige Fortifikation der südwestlichen Seite, zu lösen. Durch den Einfluss der erosiven Tätigkeit war die Konfiguration des Terrains besonders auf den Hängen doch nur entgegen dem Stand in der Prähistorie teilweise verändert, und so befindet sich der Anschluss von beiden Systemen vermutlich etwas südlicher.

Die Situation in Sonde 35, durch die wir die Fortifikationen auf der südwestlichen Seite der Niederlassung untersuchten, bestätigte unsere These, dass der holzerdige Wall /zwei Palisadenreihen zwischen denen gestampfter Lehm war/ durch einen Graben ergänzt war. Gleichzeitig zeigte es sich, dass die dritte Pfostenreihe mit den vorhergehenden zwei unmittelbar nicht zusammenhängt und mit der älteren Palisadenbefestigung der Niederlassung verknüpft ist.

In der nördlichen Ecke der Pseudosporenlage gelang es uns durch Sonde 32 weder die Fortifikation, noch den Eintritt in die Siedlung zu erfassen. Anstatt diesen deckten wir Teile von zwei teilweise eingetieften Hütten mit Feuerherden und sieben Gruben ab. Die Analyse der Situation zeigte, dass der südliche Teil des zungenförmigen Ausläufers noch zur Siedlungsfläche gehört und die Befestigung erst in seinem engeren Teil verläuft.

Sonde 33, die im Raume des westlichen Sektors angebracht war, wies ähnliche Siedlungsverhältnisse wie auf den übrigen Teilen der Niederlassung auf.

In den Sonden 30 - 35, die wir im Jahre 1974 öffneten, stellten wir 31 Objekte fest, von denen wir zwei als Hütten interpretieren können, eine war eine Getreidegrube, zwölf Keller, fünfzehn Baugruben - Lehmgruben. Eine Grube mit Überresten keramischen Teiges auf dem Boden, kann als Ausreifengrube betrachtet werden. In den Funden überwog wiederum Produktionsabfall und Halbfabrikate der geglätteten Industrie, Spinnwirtel und Gewichte. Von weiteren Belegen der materiellen Kultur fesselt die Aufmerksamkeit eine Reihe von Äxten, Streitäxten und Silexkollektionen, von denen ich vor allem eine grosse Klinge aus gesprenkelter olivfarbener Hornsteinblende hervorheben möchte. Die kleinen tönernen Gegenstände sind durch ein Tieridol, eine Spule, einen Satz kleiner Gewichte und Anhänger - Imitationen vom Typ Stollhof vertreten. Das keramische Inventar ist durch Tassen, Krüge, Schalen, Töpfe und Vorratsgefässe, vor allem aus dem II. Siedlungshorizont der Niederlassung ergänzt, d.h. aus dem Zeitabschnitt der Boleráz Gruppe. Von den weiteren Funden würde ich noch die umfangreiche Abhäufung von Getreide und einen verkohlten Apfel aus Objekt 14/74 erwähnen.

FUND DER FRUCHT EINES WALDAPFELBAUMES /MALUS SILVESTRI L. MILL./ IM ANEOLITHIKUM AUS HLINSKO BEI LIPNÍK

/Bez. Přerov/

Emanuel Opravil, AÚ ČSAV Brno

Im Objekt Nr. 14 auf der äneolithischen Siedlung in Hlinsko bei Lipník /Ausgrabungsleiter dr. J. Pavelčík CSc. /, fand man eine Anhäufung von verkohltem Material pflanzlichen Ursprunges, das fast komplett zum Zwecke der Radiokarbondatierung ausgehoben wurde. Von diesem Material erhielt ich ein verkohltes Bruchstück, auf dem man unterscheiden kann, dass es sich nicht um verkohltes Holz, sondern um ein Fragment einer Apfelfrucht - eines Apfels handelt. Das erhaltene Bruchstück ist eine nicht ganze Hälfte der Frucht, oben mit dem Teil des Kelchgrübchens; die Hälfte ist nicht in einem idealen Ausmass und Länge erhalten, sie reicht nur bis zum Boden des Stielgrübchens. Die Gesamtlänge des richtig orientierten Bruchstückes beträgt 20mm und man kann voraussetzen, dass die vollständige Frucht im verkohlten Zustand 21-22mm betrug. Die Stärke des Fruchtfleisches zwischen dem Kernhaus beträgt 8,5mm. Von dem ganzen Kern in einer Länge von ca. 9mm ist auf dem erhaltenen Bruchstück nur die unvollständige Wand eines Gehäuses erhalten. Aus den angeführten Tatsachen geht hervor, dass es sich um eine tonnenförmige Frucht handelt, bei der die Länge die Breite überragt. Auf der Aussenseite der Frucht blieb eine stark zusammengeschrumpfte Haut erhalten; wir können auf die Verkohlung eines vertrockneten Obstes in einem Vorratsgefäss schliessen.

Der Fund aus Hlinsko belegt, dass auch im Raume der Mährischen Pforte der Bestandteil des ursprünglichen Waldbestandes - in den Auwäldern im Tale der Bečva sowie in den umliegenden Hainbuchen-Eichenwäldern - der Waldapfelbaum war. Wie die übrigen Funde in Europa beweisen /Opravil 1975 msc./ war der Apfelbaum Gegenstand des Interesses der mitteleuropäischen Bevölkerung in der jüngeren Steinzeit, die dem Sammeln seiner Früchte überall grosse Aufmerksamkeit gewidmet hatte.

Literatur:

E. Opravil, 1975, Příspěvek k historii jabloně /Malus Mill./ ve střední Evropě v pravěku, AR 27, 375-384.

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1974

Vydává : Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19

Odpovědný redaktor : Akademik Josef Poulík

Redaktoři : Dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhový

Překlady : Dr. R. Tichý, E. Tichá

Kresby : doc. dr. B. Klíma, A. Životská

Na titulním listě : stříbrná spona z doby stěhování národů ze Šakvic

Tisk : Geografický ústav ČSAV v Brně

Evidenční číslo : ÚVTEI-73332

Vydáno jako rukopis - 450 kusů - neprodejné